



Herzensreinheit

Vr. Kallimach Koutras

Wir Menschen sind Sünder. Wir haben unreine Herzen. Das Herz ist der Sitz des Lebens, des Denkens und der Beweggründe. Gott sagt zu uns: „Gib mir dein Herz!“ Er sagt dies, weil er unsere Herzen heiligen will. Unsere Herzen können gereinigt werden, sagen die Heiligen, doch dies ist ein mühevoller, lang andauernder Prozess. Doch dieser Prozess lohnt sich: im reinen Herzen wohnt der heilige Gott, die Quelle der Freude.

Und er (*unser Herr Jesus Christus*) rief die Volksmenge herbei und sprach zu ihnen: Hört und versteht! Nicht was in den Mund hineingeht, verunreinigt den Menschen, sondern was aus dem Mund herausgeht, das verunreinigt den Menschen. Dann traten die Jünger hinzu und sprachen zu ihm: Weißt du, dass die Pharisäer sich ärgerten, als sie das Wort hörten? Er aber antwortete und sprach: Jede Pflanze, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, wird ausgerissen werden. Lasst sie! Sie sind blinde Leiter der Blinden. Wenn aber ein Blinder einen Blinden leitet, so werden beide in eine Grube fallen. Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Deute uns dieses Gleichnis! Er aber sprach: Seid auch ihr noch unverständlich? Begreift ihr nicht, dass alles, was in den Mund hineingeht, in den Bauch geht und in den Abort ausgeworfen wird? Was aber aus dem Mund herausgeht, kommt aus dem Herzen hervor, und das verunreinigt den Menschen. Denn aus dem Herzen kommen hervor böse Gedanken: Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsche Zeugnisse, Lästerungen; diese Dinge sind es, die den Menschen verunreinigen, aber mit ungewaschenen Händen zu essen, verunreinigt den Menschen nicht. *(Mt 15, 10-20)*

Wer darf sagen: Ich habe mein Herz rein gehalten, ich bin rein von meiner Sünde? *(Spr 20, 9)*

Mehr als alles, was man sonst bewahrt, behüte dein Herz! Denn in ihm entspringt die Quelle des Lebens. *(Spr 4, 23)*

Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und deine Augen lass an meinen Wegen Gefallen haben. *(Spr 23, 26)*

HL. Johannes Chrysostomus:

Mt 15, 10: "Und nachdem er die Volksmengen zu sich heran gerufen hatte, sprach er zu ihnen: Hört und versteht."

Er verkündet ihnen die Sache nicht so ohne weiteres, sondern macht seine Zuhörer zuerst bereitwillig für seine Worte, indem er ihnen Ehre und Aufmerksamkeit erweist; ferner auch durch den Zeitpunkt, den er wählt. Denn nachdem er die Pharisäer widerlegt und zurückgewiesen, nachdem er sie aus dem Propheten überführt hat, da waren sie geneigter, seine Worte aufzunehmen, und so nimmt er jetzt die neue Gesetzgebung in Angriff. Er ruft auch die Leute nicht einfach zu sich, sondern weckt ihre Aufmerksamkeit mit den Worten: "Versteht", d.h. gebt acht, merkt auf, denn das Gesetz, das gegeben werden soll fordert dies. Wenn die Pharisäer das Gesetz abgeschafft haben, und zwar zur un rechten Zeit, um ihrer eigenen Überlieferung willen, und ihr sie angehört habt, um wie viel mehr müsst ihr mich hören, da ich euch zur rechten Zeit zu höherer Erkenntnis führen will? Der Herr sagt auch nicht, die Beobachtung des Speisegebotes habe nichts zu bedeuten, oder Moses habe damit eine verkehrte Verordnung gegeben oder er habe es nur aus Nachsicht gestattet. Vielmehr bedeuten seine Worte eine Aufmunterung und einen Rat; er nimmt dabei ein Beispiel aus der Natur zu Hilfe und sagt:

V.11: "Nicht was hinein geht in den Mund verunreinigt den Menschen, sondern was heraus kommt aus dem Mund."

Er gibt also sein Gesetz und legt seine Meinung dar unter Hinweis auf die Natur. Als jene das hörten, entgegneten sie nichts; sie sagten nicht: Was redest Du da? Gott der Herr hat unzählige Speisevorschriften erlassen und Du gibst ein solches Gesetz? Nein, die gehen schweigend davon, da er sie eben gehörig zum Schweigen gebracht hatte sowohl durch seine Widerlegung, als auch dadurch, dass er ihren Betrug aufdeckte, ihr heimliches Tun an den Pranger stellte und die Geheimnisse ihres Herzens offenbarte.

Beachte aber, wie er noch nicht offen gegen das Speisegebot aufzutreten wagt. Deshalb sagte er auch nicht: Die Speisen, sondern: "Nicht was eingeht in den Mund, verunreinigt den Menschen"; Das konnte man ebenso gut auch von den ungewaschenen Händen verstehen. Er redet allerdings nur von den Speisen, man konnte es aber auch auf die ungewaschenen Hände beziehen. Soviel galt nämlich bei ihnen das Speisegebot, dass Petrus nach der Auferstehung noch sprach: "Nie, o Herr, ab ich irgend etwas Gemeines oder Unreines." Dies sagte er freilich nur der anderen wegen, um sich gegen etwaige Angriffe den Rücken zu decken, d.h. um zu beweisen, dass er zwar Einsprache erhob, aber nichts damit erreicht habe; gleichwohl zeigt der Vorfall, dass man dieser Sache große Wichtigkeit zugemessen hat. Eben deshalb redet der Herr selbst zuerst nicht offen von den Speisen, sondern sagt: "Was eingeht in den Mund", und als er dann deutlicher zu sprechen schien, verhüllt er den Sinn schließlich wieder mit den Worten: "Mit ungewaschenen Händen zu essen, verunreinigt den Menschen nicht", damit es den Anschein gewinne, als ob er davon ausgegangen sei und immer nur davon gesprochen habe. Darum sagte er nicht: Der Genuss der Speisen verunreinigt den Menschen nicht, sondern er redet so, als spräche er vom Essen mit ungewaschenen Händen, damit ja die Gegner nichts einzuwenden hätten. Als sie das hörten, heißt es, nahmen sie Anstoß, nämlich die Pharisäer, nicht das Volk. Denn:

V.12: "Darauf traten seine Jünger zu ihm hin und sagten: Weißt Du, dass die Pharisäer Ärgernis nahmen, als sie diese Rede hörten?"

Und doch war nichts gegen sie gesagt worden. Was tat nun Christus? Er beseitigte den Stein des Anstoßes nicht, sondern schalt noch mit den Worten:

V.13: "Jegliche Pflanzung, welche nicht mein himmlischer Vater gepflanzt hat, wird ausgerottet werden."

Er wusste sehr gut, welche Ärgernisse man missachten dürfe, und welche nicht. Ein andermal sagte er nämlich: "Damit wir sie nicht ärgern, wirf die Angel aus"; hier aber sagt er:

V.14: "Lasst sie! Blinde sind sie und Führer von Blinden! Wenn aber ein Blinder einen Blinden führt, werden beide in die Grube fallen."

Die Jünger aber hatten ihre Vorstellung nicht bloß deshalb gemacht, weil sie wegen der Pharisäer betrübt waren, sondern auch, weil sie selbst bis zu einem gewissen Grade sich beunruhigt fühlten. Da sie sich jedoch nicht getrauten, für ihre eigene Person zu reden, so reden sie von den anderen, um Belehrung zu erhalten. Dass dem so ist, kannst du daraus entnehmen, dass Petrus, der ein feuriges Temperament besaß und überall in den Vordergrund trat, hernach zu ihm kam und sagte:

V.15: "Erläutere uns dieses Gleichnis."

Er lässt die Unruhe seiner Seele durchblicken, wagt jedoch nicht offen zu sagen: Ich nehme Anstoß an der Sache, sondern bittet um eine Erläuterung, um so von seiner Unruhe befreit zu werden; deshalb erhielt er auch einen Verweis. Warum sagt nun Christus: "Eine jede Pflanzung, welche mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, wird ausgerottet werden"? Die vom Manichäismus angesteckt sind, behaupten, diese Worte bezögen sich auf das Gesetz. Allein das früher Gesagte muß sie zum Schweigen bringen. Denn wenn er das vom Gesetz gesagt hätte, wozu hätte er es da vorher verteidigt und wäre dafür eingetreten, als er sprach: "Warum übertretet auch ihr das Gebot Gottes wegen eurer Überlieferung?" Wie könnte er da den Propheten anführen? Nein, nicht dem Gesetze, sondern den Pharisäern und ihrer Überlieferung galten seine Worte. Gott hat ja gesprochen: "Ehre Vater und Mutter." Wie sollte nun das, was Gott selbst gesagt hat, nicht eine

Pflanzung Gottes sein?

...V.16: "Nun seid auch ihr noch unverständlich?"

Das Volk hatte zwar das Gesagte ebenso wenig verstanden; aber die Jünger hatten auch noch Anstoß genommen. Deshalb suchten sie anfänglich eine Aufklärung, indem sie taten, als fragten sie der Pharisäer wegen; erst dann ließen sie davon ab, als sie seine schwere Drohung hörten und als er sagte: "Jegliche Pflanzung, welche mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, wird ausgerottet werden", und: Sie sind Blinde und Führer von Blinden." Nur der allzeit ungestüme Petrus bringt es auch jetzt noch nicht über sich, zu schweigen; er sagt: "Erläutere uns dieses Gleichnis." Was tut nun Christus? Mit scharfem Tadel antwortet er: "Nun seid auch ihr noch unverständlich?"

V.17: "Seht ihr es noch nicht ein?"

Mir diesen Worten tadelt er sie, um ihnen ihre vorgefasste Meinung zu benehmen. Er blieb aber hierbei nicht stehen, sondern fügte noch das andere hinzu:

V.17: "Alles, was in den Mund hineinkommt, gelangt in den Bauch und wird in die Kloake befördert.

V.18: Was aber herauskommt aus dem Munde, geht von dem Herzen aus, und das verunreinigt den Menschen.

V.19: Denn aus dem Herzen kommen die bösen Anschläge, Mordtaten, Ehebrüche, Unzucht, Diebstähle, falsche Zeugnisse, Lästerungen.

V.20: Und das ist es, was den Menschen verunreinigt. Mit ungewaschenen Händen aber zu essen, verunreinigt den Menschen nicht."

Siehst du, wie scharf der Herr die Jünger tadelt? Daraufhin führt er zur Erklärung ein Beispiel aus der Natur an, um sie so auf den rechten Weg zu weisen. Die Worte: "Es gelangt in den Bauch und wird in den Abort ausgeworfen", sind eben noch der niedrigen Denkweise der Juden angepasst. Denn er sagt, es bleibt nicht, sondern es geht fort. Aber auch wenn es bliebe, würde es nicht unrein machen. Die Juden waren jedoch noch nicht imstande, das zu hören. Deshalb gewährte der Gesetzgeber so viel Zeit, als die inwendig bleibt; ist sie aber weggegangen, so wartet er nicht mehr, sondern befiehlt mit Rücksicht auf die zur Verdauung und Absonderung notwendige Zeit, am Abend sich zu waschen und rein zu sein. Das aber, was im Herzen vorgeht, sagt er, bleibt inwendig und verunreinigt nicht bloß solange es innen bleibt, sondern auch wenn es hervor kommt.

An erster Stelle erwähnt Christus die bösen Gedanken - das war besonders den Juden eigen - und da nimmt er den Beweis nicht mehr aus der Natur der Dinge, sondern von dem, was der Magen und das Herz hervorbringen, und davon, dass das eine bleibt, das andere nicht. Denn das, was von außen eingeht, geht auch wieder weg: was aber im Innern entsteht, verunreinigt euch, wenn es herausgeht, und zwar dann noch mehr. Doch waren sie, wie gesagt, noch nicht imstande, diese Darlegungen mit dem gehörigen Verständnis anzuhören. Markus berichtet, der Herr habe jene Worte gesprochen, um die Speisen für rein zu erklären; doch hat er nichts dergleichen angedeutet noch gesagt, solche Speisen zu essen, verunreinigt den Menschen nicht; denn sie hätten es noch nicht ertragen, wenn er so deutlich gesprochen hätte. Deshalb fügt er hinzu: "Mit ungewaschenen Händen essen, verunreinigt den Menschen nicht."

Lernen wir darum, was den Menschen verunreinigt; lernen wir es und meiden wir es. Denn wir sehen, dass auch in der Kirche viele es so zu machen pflegen; dass ihnen gar sehr daran liegt, mit reinen Kleidern zu erscheinen und ihre Hände zu waschen, dass sie aber keinen Wert darauf legen, eine reine Seele Gott darzubringen. Das sage ich natürlich nicht, als wollte ich davon abhalten, die Hände oder den Mund zu waschen, sondern weil ich wünsche, dass man sich wasche, wie es sich geziemt, nämlich nicht allein mit Wasser, sondern auch mit den Tugenden an Stelle des Wassers. **Die Unreinigkeit des Mundes besteht in: Fluchen, Gotteslästerung, Schmähung, Zornreden, Zoten, Spötteleien, Sticheleien. Bist du dir nicht bewusst, Derartiges berührt und**

mit solchem Schmutz dich befleckt zu haben, so darfst du getrost erscheinen; hast du aber solchen Unrat unzählige male auf dich geladen, wie magst du da so töricht sein, die Zunge mit Wasser abzuspülen, während du auf derselben den verderblichen und schädlichen Schmutz mit dir herum trägst?

HL. Nektarios von Aigina: Wie kriegen wir ein reines Herz?

Meine Brüder, das Glück befindet sich in euch selbst und selig ist der Mensch, der das verstanden hat. Erforscht euer Herz und seht auf seinen geistigen Zustand: hat es etwa seinen Freimut zu Gott verloren? Klagt das Gewissen wegen der Übertretung seiner Gebote? Klagt es euch wegen Ungerechtigkeiten, Lügen, der Nachlässigkeit der Pflichten Gott und dem Nächsten gegen über an? Erforscht, ob Bosheiten und Laster unser Herz erfüllt haben, ob es etwa auf krumme und holprige Wege abgekommen ist...

Leider ist derjenige, der sein Herz vernachlässigt hat, aller Güter verlustig geworden und in eine Menge Bosheiten hinein gefallen. Er hat die Freude vertrieben und wurde mir Bitterkeit, Trübsal und Bedrängnis erfüllt. Er hat den Frieden vertrieben und Todesangst, Unruhe und Schrecken erlangt. Er hat die Liebe vertrieben und den Hass empfangen. Am Ende hat er alle Gaben und Früchte des Heiligen Geistes vertrieben, die er mit der Taufe empfangen hat und wurde mit all jenen Bosheiten vertraut, die den Menschen elend und höchst erbärmlich machen.

Ps 50: Der Bußpsalm

Gott, sei mir gnädig nach deiner Huld, tilge meine Frevel nach deinem reichen Erbarmen! Wasche meine Schuld von mir ab, und mache mich rein von meiner Sünde! Denn ich erkenne meine bösen Taten, meine Sünde steht mir immer vor Augen. Gegen dich allein habe ich gesündigt, ich habe getan, was dir mißfällt. So behälst du recht mit deinem Urteil, rein stehst du da als Richter. Denn ich bin in Schuld geboren; in Sünde hat mich meine Mutter empfangen. Lauterer Sinn im Verborgenen gefällt dir, im Geheimen lehrst du mich Weisheit. Entsündige mich mit Ysop, dann werde ich rein; wasche mich, dann werde ich weißer als Schnee. Sättige mich mit Entzücken und Freude! Jubeln sollen die Glieder, die du zerschlagen hast. Verbirg dein Gesicht vor meinen Sünden, tilge all meine Frevel!

Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist! Verwirf mich nicht vor deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir! Mach mich wieder froh mit deinem Heil; mit einem willigen Geist rüste mich aus! Dann lehre ich Abtrünnige deine Wege, und die Sünder kehren um zu dir.

Befrei mich von Blutschuld, Herr, du Gott meines Heiles, dann wird meine Zunge Jubeln über deine Gerechtigkeit.

Herr, öffne mir die Lippen, und mein Mund wird deinen Ruhm verkünden. Schlachtopfer willst du nicht, ich würde sie dir geben; an Brandopfern hast du kein Gefallen. Das Opfer, das Gott gefällt, ist ein zerknirschter Geist, **ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verschmähen.** In deiner Huld tu Gutes an Zion; bau die Mauern Jerusalems wieder auf! Dann hast du Freude an rechten Opfern, an Brandopfern und Ganzopfern, dann opfert man Stiere auf deinem Altar.

